

Kunst kommt zu Besuch

Werders Wohnzimmer wird am 2. August zum Karlsruher Szenetreff

Wenn der Bürger nicht zur Kunst kommt, kommt die Kunst zum Bürger – so könnte man die Zielsetzung von Werders Wohnzimmer auch interpretieren. Doch so simpel ist es natürlich nicht: Der Veranstalter, der Verein „die Anstoß e.V.“, besteht aus einer Gruppe Studierenden aus verschiedenen kreativen Fachrichtungen wie Kommunikationsdesign, Produktdesign, Musik, Architektur, Kunstgeschichte, Kunstwissenschaften und Ausstellungsdesign. Die Karlsruher Gruppe arbeitet seit Oktober 2013 an interdisziplinären Projekten mit dem Ziel, das Interesse für Kunst und Kultur einer jungen und unkonventionellen Kreativszene in der Stadt Karlsruhe zu etablieren. Bürgerinnen und Bürgern soll ermöglicht werden, generations- und themenübergreifend an gemeinsamen Themen zu arbeiten. Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen und Konzerte sollen den kulturellen und nachbarschaftlichen Austausch stärken. „die Anstoß“ ist ausschließlich ehrenamtlich tätig.

Vor drei Jahren hatte der Verein Werders Wohnzimmer die Idee eines Ausstellungsrundgangs in der Südstadt von Karlsruhe. In Privatwohnungen, Ateliers und Ladenlokalen werden Ausstellungen kuratiert und durch ein breit gefächertes Rahmenprogramm (Konzerte, Lesungen, Performances) ergänzt – diesmal am Samstag, 2. August, von 16 bis 22 Uhr. Die einzelnen Stationen sind „Kopf & Kragen“, „Planet Velo“, „Indianerbrunnen“, „Johanniskirche“, „Bento“, „Laden 3“, „Spreng & Sonntag“ sowie fünf Wohngemeinschaften. „Die Vermischung von Alltag und Kunst ist in den letzten Jahren ein großes Thema der zeitgenössischen Kunstszene geworden. Mit Werders Wohnzimmer soll ein Anreiz geschaffen werden, Kunst nicht nur als elitäres Konsumgut wahrzunehmen, sondern die durch Institutionen und Galerien entstehende Schwelle zwischen Betrachter und Werk zu verringern,“ hoffen die Veranstalter.

Für wenige Stunden treten die ausgestellten Werke in unmittel-



Plötzlich steht die Kunst im Frei-Raum und regt zum Nachdenken an.

baren Dialog mit den Räumen, deren Geschichten und eigentlichen Funktionen. Wann wird schon mal das eigene Wohnzimmer Schauplatz einer künstlerischen Performance?

Kunst und Alltag brauchen sich

Hauptanliegen des kuratorischen Konzepts ist es, den Besuchern des Rundgangs einen Einblick in die noch nicht institutionalisierte, zeitgenössische Kunstszene zu bieten. Die Künstler arbeiten mit den Räumen und den Leuten, die sie im Alltag bewohnen, um zu zeigen, dass Kunst nicht abgehoben nur in Galerien und Museen existiert, sondern den Alltag als Projektionsfläche und Inspiration ebenso benötigt wie der Mensch die Kunst zur Bereicherung seines Alltags.

Für die Bewohner rund um den Werderplatz ist er ein Treffpunkt, um sich sozial und multikulturell zu vernetzen. Viele Kleinunternehmen und das breitgefächerte Angebot alltäglicher Bedürfnisse sind ein gutes Beispiel für eine funktionierende

Infrastruktur, die den Alltag der Anwohner nicht nur erleichtert, sondern den Platz zu einem angenehmen Ort der Zusammenkunft macht.

Die Auswahl der Künstler verspricht spannende Begegnungen: In Tel Aviv arbeitet beispielsweise die Choreographin Mira Hirtz, ihre Partnerin Netta Weiser in Berlin und Karlsruhe. Ihr „Work in Progress“ lotet die Möglichkeiten der Kommunikation über Raum und Zeit aus.

Um Raum und Zeit bezogen auf den menschlichen Körper geht es auch Valentin Henning, der 2011 den Preis der Kunstakademie Karlsruhe erhielt und jetzt an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart studiert. Die Frage nach der „eigenen Ursprünglichkeit“ beschäftigt Annika Gutsche von der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Poetisch-philosophisch und psychologisch geprägt sind die Video-Installationen von Mona-Marie Scholze. Die Studentin an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe arbeitet auch mit Fotografien und Objekten. In Karlsruhe studiert Stephan Stegmaier Malerei. „Die Auseinandersetzung mit Farbe, ihrem Material sowie die Kom-

munikation zwischen Bild und Betrachter steht für mich im Vordergrund“, meint er.

Von der Karlsruher Akademie kommt auch das Trio Laytbeuis: Felix Buchholz, Sascha Jungbauer und Jonas Beile klopfen Technik auf ihre systematischen Schwachstellen ab, um neue Bedeutungen und ästhetische Möglichkeiten auszuloten.

Drehbuch, Kamera, Hauptrolle und Schnitt übernimmt der Karlsruher Filmemacher Sebastian Späth in einer Person. Ihn beschäftigt die Frage, inwieweit Filmfigur und Künstler übereinstimmen.

Kurz und knapp äußert sich Benjamin Breitkopf von der Hochschule für Gestaltung: „Es geht um Intuition und Zufall. Punktum und Reim.“ Der Malerin Natalie Bujok geht es „um die Erschaffung von Welten mit Fühlfäden des Strichs“. Schon mal mit der Kettensäge geht dagegen der Stuttgarter Erik Sturm seine Entdeckungen von Zeitgeist, Zeitgeschichte und Zeitspeicher an.

Die Beispiele stehen für das breite Spektrum des „Wohnzimmers“ am Werderplatz mit viel Raum zur Diskussion. (is)

► www.werderswohnzimmer.de